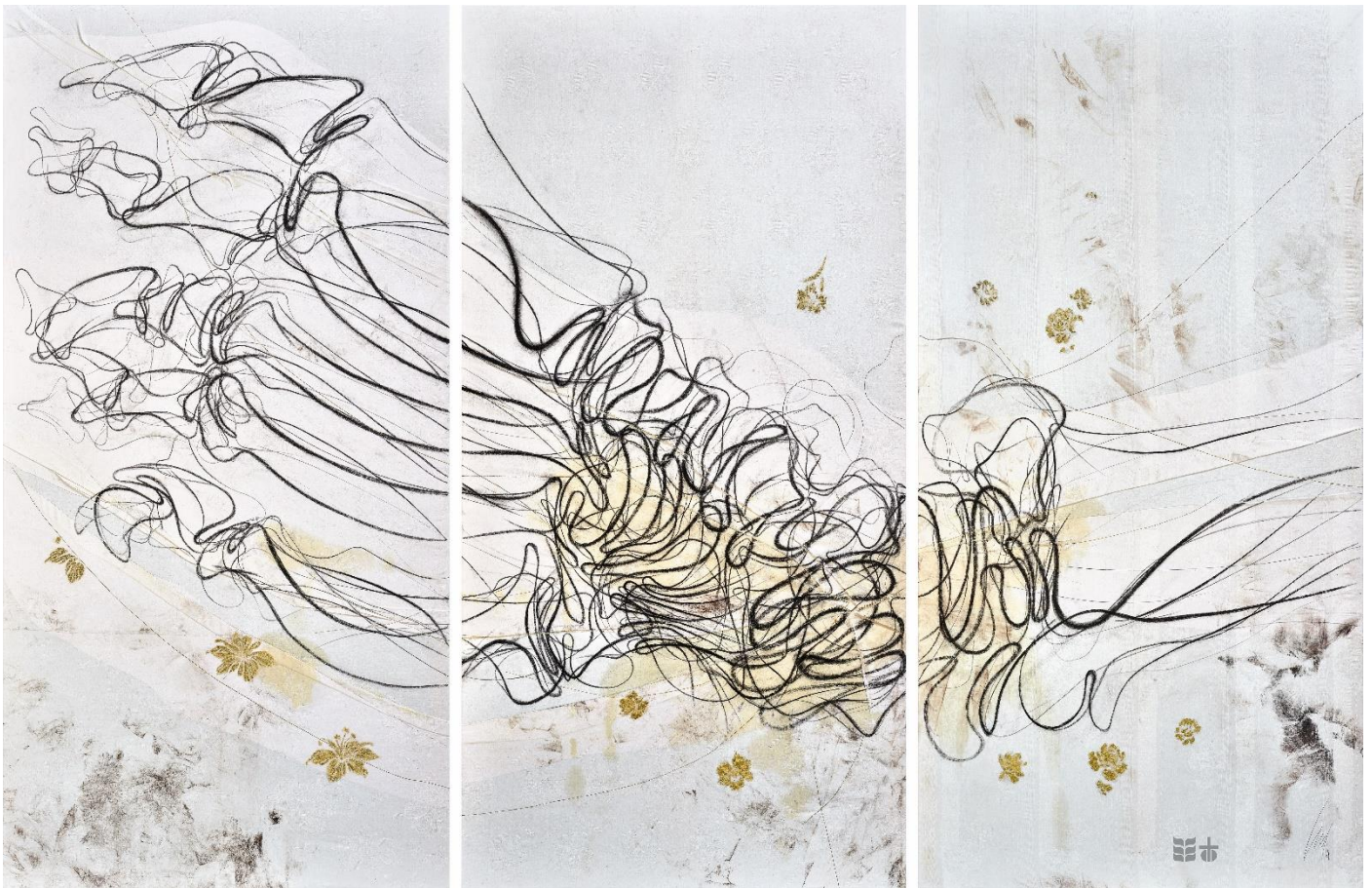


WAS HINTER DEN RÄTSELN AUF UNS WARTET
SONNTAGSIMPULS AM 28.2.2021, 2. FASTENSONNTAG B



MISEREOR-Hungertuch 2021

Im Namen des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes + Amen.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum,“ das ist das Thema dieser Fastenzeit. Das neue Hungertuch begleitet uns. Es zeigt einen gebrochenen Fuß. Es ist auf Bettwäsche gemalt aus einem Krankenhaus und aus einem Frauenkloster. Es erzählt von Verletzung, von Krankheit, Pflege und Heilung. Es erzählt aber auch von einem Glauben, der sich mit dem Leid nicht abfindet und der an Wandel und Heilung glaubt.

Wir beklagen das, was uns verletzt hat und was unheil ist. Wir fragen uns, wo wir selbst andere verletzt und ihnen Unheil gebracht haben. Wir bekennen, dass wir zerrissene Menschen sind zwischen Heil und Unheil.

Gebet

Gott, vieles, was früher sicher schien, wirkt wie zerbrochen: Besonders unsere Kirchen wirken müde und resigniert. Viele Christen trauen ihrem Glauben keine Kraft mehr zu, Zukunft zu gestalten und Leben zu ermöglichen. Schenke uns Augenblicke der Vergewisserung, in denen wir spüren, dass wir mit dir auf dem Weg sind. Schenke uns Menschen, die mit uns unterwegs sind, damit wir uns gegenseitig ermutigen. Schenke uns deine Nähe, damit wir nicht erliegen in den Niederungen unseres Lebens. Amen.

Nach Ferdinand Kerstiens

Lesung aus dem Markusevangelium

9,2 Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; 3 seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. 4 Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. 5 Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. 6 Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. 7 Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. 8 Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. 9 Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. 10 Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Betrachtung

Das ist **eine rätselhafte Geschichte**, die da in der Mitte des Markusevangeliums steht: Jesus führt die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg. Aber wir erfahren nicht, wie der Berg heißt, oder wo er ist. Petrus sagt nur: „Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind.“ Aber wo ist hier? Rätselhaft ist auch, was dort geschieht: Jesus wird verwandelt, Elija und Mose erscheinen, eine Wolke kommt und eine Stimme ruft. Am Ende verbietet Jesus den Jüngern, etwas davon zu erzählen, „bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.“ Und sie „fragen einander, was das sei, von den Toten auferstehen.“

In der Mitte des Evangeliums zeigt Markus den rätselhaften Jesus. Er sprengt alle Vorstellungen. Keiner soll sich einbilden, er habe Jesus verstanden.

Aber es geht auch nicht darum, ihn zu verstehen. Es geht darum, **sich von Jesus führen zu lassen**. Die Jünger gehen mit Jesus den Berg hinauf und wieder hinunter. Sie ziehen mit ihm durch Galiläa und dann hinauf nach Jerusalem. Die Geschichte von der Verklärung steht genau in der Mitte ihres Weges. Man versteht Jesus nicht, wenn man ihm zuschaut. Auch nicht, wenn man nur über ihn nachdenkt. Man versteht Jesus, wenn man mit ihm geht und sich von ihm führen lässt.

Unser Weg durch Galiläa und nach Jerusalem ist der **Alltag**. Manchmal sind wir ja vielleicht sehr fromm, aber wir nehmen das Evangelium nicht mit in den Alltag. Der Alltag ist ja das schwierigste. Gerade jetzt in der Corona-Krise ist er für viele noch grauer als sonst, noch einsamer, noch aussichtsloser. Aber genau in diesem Alltag entscheidet es sich, ob wir etwas haben, was trägt. Ob wir einen Schönwetter-Glauben haben, oder ob wir einen Glauben haben, der auch durch die Durststrecken trägt. Im Alltag entscheidet sich, ob der Sonntag nur eine Fassade ist, oder Ausdruck eine Freude, die wir uns von nichts nehmen lassen.

Und dann unser Berg, das sind die **Momente der Gegenwart**. Wenn mitten im Alltag etwas aufleuchtet. Vielleicht nur für einen Augenblick. Gott ist in der Gegenwart. Nicht gestern, nicht morgen sondern jetzt. Nicht woanders, nicht irgendwo sondern hier. Auch die schwierigen Zeiten sind Zeiten der Gegenwart Gottes. Er verbirgt sich und wartet, ob wir nach ihm suchen, ob wir um seine Gegenwart ringen. Und wenn es uns gelingt, nicht wegzulaufen sondern dazusein, uns nicht vor lauter Angst zu verschließen sondern offen zu bleiben, dann werden wir spüren: Das Leben ist da, Gott ist da – auch jetzt, auch hier. „Er stellt unsere Füße auf weiten Raum.“

Petrus sagt: „Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind.“ Der Weg verwandelt uns, die Gegenwart verwandelt uns. Jesus zeigt das den Jüngern: wenn er sich vor ihren Augen verwandelt; und seine Kleider werden strahlend weiß. Das ist ein besonderes Strahlen, das ist ein besonderes Weiß. Die Geschichte lässt hier schon etwas aufleuchten von Ostern und von der **Auferstehung**. Auferstehung ist das Ziel: neues, geheiltes und versöhntes Leben – weiter Raum, nach dem wir uns oft so vergeblich sehnen. Der Glaube sagt: In einem Leben mit können wir es finden.

Aber es ist hier immer auch nur ein Vorgeschmack. Zuerst geht es **hinunter**: Jesus und auch die Jünger müssen ganz tief hinunter. Der Weg hinunter führt durch das Leiden und zum Kreuz. Wir müssen uns auch durch die Tiefen führen lassen, durch die Dunkelheiten, durch diesen oft so ernüchternden Alltag und jeder durch seine Leiden und Schmerzen. Das ist dunkel, das ist rätselhaft. Wir haben auch keine Erklärung, warum wir heute durch diese schlimmen Zeiten durchmüssen. Aber es ist der Weg, über dem Gottes Versprechen steht, dass er bei uns ist, dass er uns nicht verlässt, bis wir zum Ziel gelangen: **zum Leben in Fülle und zur Auferstehung**.

Die Jünger fragen sich, „was das sei: von den Toten auferstehen.“ Es ist **ein Rätsel bis heute**. Der Glaube löst die Rätsel nicht auf. Aber er lässt uns ahnen, dass dahinter etwas Wunderbares auf uns wartet. Deswegen ist unser Alltag nicht bedeutungslos. Deswegen ist unsere Gegenwart nicht leer. Deswegen sind unsere Bergab-Wege nicht verzweifelt. Denn über allem steht schon der neue Himmel und die neue Erde, und sie haben mit Jesus schon begonnen.

© Lutz Schultz 2021

Fürbitten

In den Rätseln dieses Lebens und dieser Zeit wollen wir auf Jesus schauen, auf ihn vertrauen und unsere Fürbitten vor ihn tragen:

Für alle, die jeden Tag neu ihre Pflicht tun – in der Familie, im Betrieb und im Büro, im Kindergarten und jetzt wieder in der Schule, im Krankenhaus und im Altenheim. Für alle, die oft den Sinn nicht erkennen in dem was sie tun, die an sich zweifeln und die trotzdem ihr Bestes geben. Lass den Alltag nicht über ihre Kräfte gehen. –

Christus, höre uns ...

Für alle, die nach Gottes Gegenwart suchen in der Stille, im Gebet, in der Natur, in der Liebe zu ihren Mitmenschen. Für alle, die unter Gottes Abwesenheit leiden und trotzdem glauben. Schenke ihnen Momente, in denen er ihnen aufleuchtet. –

Christus, höre uns ...

Für alle, an Veränderung, Wandlung und Erneuerung glauben, die sich den Traum an eine bessere Welt nicht austreiben lassen. Schenke ihnen einen langen Atem und den Mut, für den Frieden, die Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung zu kämpfen. –

Christus, höre uns ...

Für die Kranken und die Sterbenden, besonders für die, die jetzt einsam ihren Leidensweg gehen müssen, und für die Angehörigen, die sich um sie sorgen. Schenk ihnen Geduld, Vertrauen und Zuversicht und sei ihr Heiland. –

Christus, höre uns ...

Für unsere Toten, die vor uns gelebt und denen wir viel zu verdanken haben. Halte ihre Seelen in deiner Hand bis zum Tag der Auferstehung. –

Christus, höre uns ...

Christus, du wurdest auf dem Berg vor den Augen der Jünger verklärt. Du bist die Hoffnung, die uns leuchtet und ermutigt. Dir vertrauen wir in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Gebet des Herrn

Vater unser im Himmel ...

Segensbitte

Lasset uns beten.

Herr, zeige dich so in unserem Leben,
wie du dich den Jüngern auf dem Berg der Verklärung gezeigt hast:
als guter Begleiter, als sicherer Führer,
als der, der uns stärkt und ermutigt und dem wir vertrauen können,
der bei uns ist
und dessen Gegenwart wir jetzt schon erfahren und kosten durften.
Herr, es ist gut, dass wir hier waren – es ist gut, wie du uns führst.
Wir wollen mit dir gehen und uns führen,
dir nach durch dein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

**Im Namen des Vaters + und des Sohnes +
und des Heiligen Geistes + Amen.**

Sie können den Sonntagsgottesdienst jeden Sonntag live um 10:30 Uhr auf www.pg-simmern.de mitfeiern.

Den Pfarrbrief und alle weiteren Informationen finden Sie auf www.pg-simmern.de.

Die Pfarreiengemeinschaft Simmern wünscht Ihnen einen schönen Sonntag, Gesundheit und Gottes Segen für die neue Woche!

Ihr Pastor Lutz Schultz

Gemeindereferentin Renate Steyer und Pater Joseph

Pfarreiengemeinschaft Simmern

Klostergasse 1

55469 Simmern

tel 06761 967 537-0 oder -10 oder 13

fax 06761 967 537-12

pastor@pg-simmern.de / lutz.schultz@bgv-trier.de

Aktuelle Informationen der Pfarrei finden Sie unter www.pg-simmern.de

